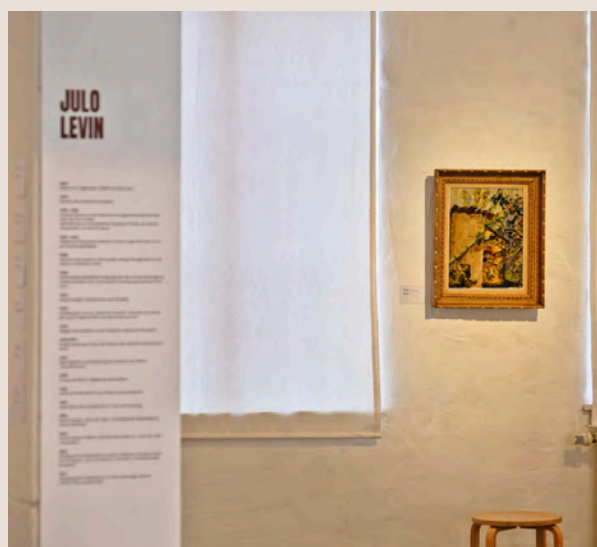


AUS GE GRENZT

DIE KUNST EINER
VERSCHOLLENEN
GENERATION
ZWISCHEN 1918
UND 1989



RÜCKBLICK

AUSSTELLUNG IN DER KUNSTHALLE BRENNABOR
IN BRANDENBURG AN DER HAVEL
AUGUST BIS SEPTEMBER 2024



INHALT

04 — AUSGEGRENZT: DIE KUNST EINER „VERSCHOLLENEN GENERATION“ ZWISCHEN 1918 UND 1989

Die Ausstellung im Rückblick: Projektübersicht samt Veranstaltungen

08 — DETAILLIERTER MAßNAHMENBERICHT

Ergebnis und Zielerreichung: Chronologie der einzelnen Gestaltungsschritte samt Evaluation der Maßnahmen an den Standards des Deutschen Museumsbundes

12 — FUNDIERTE ERFOLGSKONTROLLE

- 12| Nachhaltige Wirkung des geförderten Projekts
über den Projektzeitraum hinaus
- 14| Resonanz in den definierten Zielgruppen in Bezug
auf Neuerwerb, Erweiterung und Bestätigung von Wissen

18 — RESONANZ UND PRESSEECHO

Statistische Zahlen und Medienspiegel



AUS GE GRENZT

DIE KUNST EINER
VERSCHOLLENEN
GENERATION
ZWISCHEN 1918
UND 1989

AUS VERSCHIEDENEN
MOTIVATIONSGRÜNDEN

AUS VERSCHIEDENEN
KULTURTRADITIONEN

112 ARBEITEN
AUS ACHT JAHRZEHTEN

AUS VERSCHIEDENEN DEUTSCHSPRACHIGEN REGIONEN
AUS VERSCHIEDENEN EPOCHEN
AUS VERSCHIEDENEN STILTRADITIONEN

Ausstellungsrückblick DIE KUNST EINER „VERSCHOLLENEN GENERATION“

Stephan Döppler & Birte Fritsch

Die Ausstellung *Ausgegrenzt: Die Kunst einer verschollenen Generation zwischen 1918 und 1989* vom 9. August bis zum 15. September in der Kunsthalle Brennabor setzte sich dezidiert mit einem Kapitel deutscher (Kunst-) Geschichte auseinander, das lange nur in Schlaglichtern betrachtet wurde: Die durch die nationalsozialistische Kulturpolitik und die Zeit danach ausgelösten Verwerfungen des vergangenen Jahrhunderts führten zu einer verspäteten Wiederentdeckung einer unglaublichen Fülle fast vergessener Kunst. Hier wurde sie in all ihren Facetten gezeigt.



Katalog zur Ausstellung | Foto: B.F.



Im Rahmen der Ausstellung: Corinne Orlowski (rbb) interviewte Mitglieder des Freundeskreises der Kunsthalle Brennabor, den Sammler Stephan Döppler und die Kuratorin Birte Fritsch | Foto: B.F.

Nach Jahrzehnten der Diskreditierung und Verfolgung während des Nationalsozialismus und der weitgehenden Nichtbeachtung bzw. des Vergessens während des Kalten Krieges wurde den Künstler:innen der sogenannten „verschollenen Generation“ nun jene Aufmerksamkeit zuteil, die das vergangene Jahrhundert als eine Epoche herausragenden und überaus vielfältigen künstlerischen Schaffens lebendig werden ließ. Anhand von 112 Kunstwerken der Sammlung Döppler aus acht Jahrzehnten wurde ein anschauliches Panorama dieser Generation, ihrer Werke, Biografien und Geschichten im großen zeitgeschichtlichen Kontext gezeigt.

Die Ausstellung wurde dankenswerterweise durch die Ostdeutsche Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Mittelbrandenburgischen Sparkasse und den Rotary Club Brandenburg an der Havel gefördert.

Veranstaltungsprogramm

09. August 2024, 18:00 Uhr	Vernissage: feierliche Eröffnung mit Festreden und musikalischer Begleitung
25. August 2024, 15:00 Uhr	Curatorial Talk zu Ausstellung und Katalog
08. September 2024, 15:00 Uhr	Diskussionsveranstaltung <i>Kunst und (ihre) Freiheit</i> , Kuratorinnenführung durch die Ausstellung; Gespräch mit dem Sammler Stephan Döppler, Kuratorin Birte Fritsch und Sten Fischer, der die Entstehung der Ausstellung begleitet hat
15. September 2024, 15:00 Uhr	Finissage und Abschluss

Die Veranstaltungen waren kostenlos zu besuchen und fanden jeweils vor Ort in der Ausstellung statt. Neben dem regulären Veranstaltungsprogramm zur Ausstellung wurden nach Vereinbarung Kuratorinnenführungen, Gespräche mit dem Sammler, Schulführungen und didaktisches Material für diverse Gruppen angeboten.

Publikation

Die Ausstellung begleitend erschien ein Katalog mit Beiträgen von Vanessa Arndt, Anna Bittner, Stephan Döppler, Birte Fritsch und Hanna Sauer und einer vertiefenden Einführung von Ingrid von der Dollen, die als eine der Expert:innen für die Bildkunst der sogenannten „verschollenen Generation“ gilt. Die Veröffentlichung beinhaltet neben den Werken der Ausstellung und weiteren Bildern aus der Sammlung Döppler zudem ausgewählte Künstler:innen-Biografien, anhand derer Lebens- und Schaffensgeschichten und Geschichte veranschaulicht werden.

Ausgegrenzt: Die Kunst einer verschollenen Generation zwischen 1918 und 1989.
Hrsg. v. Freundeskreis der Kunsthalle Brennabor e. V.; 200 Seiten.
Broschur. 18 × 28 cm. Auflage 250 Stk. ISBN 978-3-00-079662-3.



Ausstellungsimpressionen | Foto: B.F.



Ausstellungsimpressionen | Foto: B.F.



Ausstellungsimpressionen | Foto: B.F.



Ausstellungsimpressionen | Foto: B.F.

Maßnahmenbericht

AUSWERTUNG DER AUSSTELLUNG

Maßnahmen im chronologischen Überblick

Im Folgenden werden die getroffenen Maßnahmen anhand der durch den *Leitfaden. Standards für Museen - Checkliste Standardkriterien*, herausgegeben vom Deutschen Museumsbund u.a. (2023), beschrieben und rückblickend hinsichtlich der ebendort definierten Qualitätsstandards reflektiert und evaluiert.¹

Ausstellungskonzeption

- Themenentwicklung und Ausstellungsziel: Ein umfassendes Konzept, das thematische Schwerpunkte, zentrale Exponate und Ziele klar definierte, wurde im Vorfeld entwickelt. Ein 32-seitiges Exposee lag im Oktober 2023 vor und wurde dem Vorstand des Vereins Freundeskreis der Kunsthalle Brennabor e.V. im November 2023 mit einer begleitenden Präsentation vorgestellt. Das Ziel der Ausstellung, eine vergessene Künstler:innen-generation zu würdigen und soziohistorische Bezüge herzustellen, wurde 2024 Dank der breiten Unterstützung durch den Verein und Förderer erfolgreich umgesetzt und erreichte ein breites Publikum.
- Grob- und Feinkonzept: Die im Oktober 2023 vorliegende Konzeption wurde kontinuierlich weiterentwickelt und in Vorstandssitzungen des Freundeskreises präsentiert, was dem gehobenen Standard entspricht.
- Gesellschaftliche Relevanz und Profil: Das Thema der Ausstellung entsprach dem Leitbild der Kunsthalle und der angestrebten gesellschaftlichen Relevanz, insbesondere durch die Einbeziehung der Werke und Lebensgeschichten der ausgestellten Künstler:innen.

Diese umfassende Herangehensweise erfüllt die Anforderungen an eine wissenschaftlich fundierte und gesellschaftlich bedeutsame Ausstellung, wie sie (u.a.) im *Leitfaden. Standards für Museen - Checkliste Standardkriterien* (2023) formuliert werden.

¹ Vgl. auch: „Qualitätsmerkmale von Ausstellungen: Für das Gelingen einer Ausstellung gibt es kein allgemeingültiges Rezept, jedoch sind Attraktivität und Abwechslungsreichtum, Kreativität und Mut wichtige Wegbereiter einer qualitätvollen Ausstellung. Darüber hinaus zeichnen sich hochwertige Ausstellungen durch Anknüpfungspunkte an die Lebenswelt der Besucher*innen und ein durchdachtes Vermittlungs- und Gestaltungskonzept aus. Sie nehmen Bezüge zu gesellschaftsrelevanten Themen auf und bieten hierbei Raum für unterschiedliche Sichtweisen. Wichtige Kriterien für die Umsetzung sind die abwechslungsreiche Zusammenstellung von Exponaten, eine geplante Ausstellungs-dramaturgie, eine umfassende Zugänglichkeit, eine professionelle Gestaltung und eine wertige bauliche Ausführung. Die konservatorischen Ansprüche der Exponate werden dabei ebenso erfüllt wie die Bedürfnisse eines diversen Publikums. Auch eine nachhaltige (ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle) Ausstellungspraxis wird berücksichtigt.“ *Leitfaden Standards für Museen*, Deutscher Museumsbund u.a. (2023), S. 39.

Ausstellungsmanagement

Das gelungene Management der Ausstellung wurde durch klare Strukturierung und verlässliche Partnerschaften gewährleistet:

- Klare Zuständigkeiten: Die Verantwortung für die Ausstellung lag bei der Kuratorin Birte Fritsch, die in enger Zusammenarbeit mit dem Sammler Stephan Döppler und dem Freundeskreis der Kunsthalle Brennabor agierte. Die klare Aufgabenteilung und Kooperation entspricht den Mindeststandards für ein wirksames Ausstellungsmanagement.
- Budgetierung und Finanzierung: Die finanzielle Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Mittelbrandenburgischen Sparkasse und den Rotary Club Brandenburg an der Havel konnte erfolgreich gesichert werden. Die aufgestellte Kostenübersicht und die kontinuierliche Abstimmung des Budgets erfüllen die Standardanforderungen.
- Netzwerkarbeit und Kooperationen: Die Einbindung ortsansässiger Institutionen und Akteur:innen sowie der Schulen in Brandenburg an der Havel und des ortsansässigen Rotary Clubs erweiterte die Reichweite und Verankerung der Ausstellung. Die Kooperationen trugen u.a. dazu bei, ein breiteres Publikum anzusprechen und die Ausstellung in der Region fest zu verankern.

Ausstellungsrealisierung

Der Aufbau und die Gestaltung der Ausstellung wurden detailliert geplant und erfolgreich durchgeführt:

- Planung der Exponatanordnung und -sicherung: Ein detaillierter Hängungsplan mit Wandaufriss und Gebäudeplan und eine vollständige Objektliste mit allen relevanten Informationen (Versicherungswerte, Zustandsbeschreibungen) sowie grundlegende Sicherheitsvorkehrungen zeugen von einer sorgfältigen Vorbereitung. Damit erfüllte die Ausstellung die gehobenen Standards.
- Inklusion und Barrierefreiheit: Die Exponatanordnung in den Ausstellungsräumen wurden mit ausreichenden Abständen gestaltet und ein möglichst barrierearmer Zugang sichergestellt, um allen Besucher:innengruppen den Zugang zu erleichtern. Dies entspricht dem Ziel der Inklusion und erfüllt so gut als möglich die Mindeststandards.
- Vermittlungsangebot: Neben der Ausstellung wurden verschiedene Veranstaltungen (Curatorial Talks, Diskussionsveranstaltungen, Führungen) angeboten, die das Bildungsangebot und die Vermittlung des Themenkomplexes erweiterten. Ein umfangreiches Programm dieser Art spricht den gehobenen Standard an.

Laufender Betrieb und Zugang

Die Ausstellung wurde während der gesamten Laufzeit und an den Sonderöffnungstagen angemessen betreut und überwacht:

- Regelmäßige Überwachung: Mitglieder des Freundeskreises und der Sammler Stephan Döppler übernahmen die regelmäßige Kontrolle der Exponate und der Ausstellungsräume. Die Sicherstellung einer konstanten Überwachung entspricht den Mindestanforderungen.
- Kommunikationsstrategie: Eine umfassende Kommunikationsstrategie wurde in Kooperation mit dem Freundeskreis entwickelt und durch den Einsatz von Print- und Webmedien sowie gezielte Werbung (das Schalten von Anzeigen in lokalen Medien) ergänzt. Dies sichert eine breite Öffentlichkeitswirksamkeit und entspricht sämtlichen Anforderungen an die Besucher:innenansprache.

Nachbereitung und Dokumentation

Die Nachbereitung der Ausstellung erfolgte gemäß den Standards:

- Ergebnisdokumentation: Es wurde eine umfassende Dokumentation (siehe Ausführungen im Folgenden) erstellt, die messbare Ergebnisse wie Besuchszahlen und Medienresonanz beinhaltet. Diese sorgfältige Nachbereitung erfüllt den geforderten Soll-Ist-Abgleich und entspricht dem gehobenen Standard.
- Feedbackgespräche und Erfahrungsdokumentation: Nach dem Ende der Ausstellung wurden Feedback- und Evaluationsgespräche geführt und Erkenntnisse für künftige Projekte dokumentiert. Diese Art der Auswertung von Erfahrungen entspricht den gehobenen Standards.
- Materialverwendung: Die Wiederverwendung von Ausstellungsmaterialien und die Weiterverwertung der Ressourcen waren eingeplant, was zur Nachhaltigkeit der Ausstellung beitrug. Die Ausstellungstexte (jew. A- und B-Texte) wurden auf wiederverwendbare robuste KAPA-Platten gedruckt und können für zukünftige Projekte genutzt werden.

Wie im vorangehenden Maßnahmenbericht dargelegt, erfüllte die Ausstellung *Ausgegrenzt: Die Kunst einer verschollenen Generation zwischen 1918 und 1989* die Standards des Deutschen Museumsbundes in sämtlichen Bereichen fast vollständig und übertraf in Teilen die Mindeststandards sogar noch.

Die sorgfältige Konzeption, das effektive Ausstellungsmanagement, die umfangreichen Vermittlungsangebote und die Nachbereitung trugen zum Erfolg und zur gesellschaftlichen Relevanz der Ausstellung bei. Die angestrebte Einhaltung inklusiver und nachhaltiger Kriterien sowie die intensive Kooperation mit lokalen Partner:innen unterstreichen die Professionalität der Organisation sowie die nachhaltige Wirkung der Ausstellung in der Region.



Aus der Projektskizze (November 2023): Anliegen und Ziele der Ausstellung | B.F.

Ausstellungsrückblick

ANLIEGEN DES PROJEKTES

Kritische Auswertung der Maßnahmen

Kulturelle Bildung

Die Werktradition bisher kaum beachteter Protagonist:innen dieser Generation weiter ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken, war eines der Hauptanliegen der Ausstellung.

Sie steht damit im Zeichen eines Trends, der sich insbesondere im letzten Jahrzehnt in Ausstellungen und kunsthistorischen Betrachtungen auszuprägen scheint: Die Wiederentdeckung vergessener Künstler:innen und die Kritische Auseinandersetzung mit der Kunstgeschichtsschreibung und den damit einhergehenden Kanonisierungsprozessen der Nachkriegszeit.

Die Ausstellung selbst sollte dabei in die Auseinandersetzung mit den die Sammlung prägenden Motiven einführen und das sowohl auf der Bildebene als auch auf der Bildungsebene, der Motivation des Sammlers, wie der Motivtradition der Künstler:innen.

Das bedeutete konkret, dass in den separaten Ausstellungsnischen der Kunsthalle Brennabor unterschiedliche Motivtraditionen und damit einhergehende Wendepunkte und Konstanten in den Biographien der Künstler:innen beleuchtet wurden; hier rückten Landschaften, die Seelenlandschaften, Eskapismus, Idyll und innere Migration genauso abbilden können, wie sie Zeugnis geben über das gemeinsame Arbeiten in Künstler:innenkommunen, ebenso in den Fokus, wie die Abbildung der sozialen, individuellen Wirklichkeit in den Zwischenkriegsjahren oder die Darstellung des Zweiten Weltkrieges und seiner politischen Prämissen.



Vernissage der Ausstellung in der Kunsthalle Brennabor am 9. August 2024

Foto: © 2024 Matthias Matthes | matthes.photography

Das Schaffen und Leben der Künstler:innen wurde chronologisch beginnend mit der sogenannten Novembergruppe von 1918 bis hin zu Werken von Vertreter:innen der „verschollenen“ Künstler:innen-generation bis 1989 dargestellt und historische Kontexte anhand ausgewählter Künstler:innen-biografien und kunstgeschichtlich, gattungsspezifisch und stilkundlich und (sozio-)historisch kontextualisierender Einführungstexte (A-Texte) erzählt und gerahmt. Jüdische Künstler:innen wurden indes genauso in den Fokus genommen, wie politische Dissident:innen und anders in ihrem Werk blockierte ‚Kunstschaffende‘ (es handelt sich hier um einen Begriff der NS-Ideologie). Dabei konnten exemplarisch auch Stil und Ausbildung, Werkentwicklung mit Blick auf die Umbrüche und regionale Aspekte (auch das Schaffen in DDR und BRD nach dem Zweiten Weltkrieg; Kunst in Ost- bzw. Westpreußen und Pommern; Gegensätze (Stadt und Land) im Wortsinne illustriert werden.

Darstellungen des Krieges und die Bewältigung des Traumas alternierten dabei mit sachlichen Porträts, expressiven und abstrakten Darstellungen und Landschaftsstudien. Themenfelder wie Arbeit und Leben gerieten ebenso ins Feld der Betrachtung, wie Ausbruch und Aufbruch in Landschaft und die Entgrenzung beim Anblick der stillen See.



Schüler:innen des Oberstufenzentrums Alfred Flakowski besuchen die Ausstellung mit ihrer Lehrerin Frau Birgit Patz | Foto: S.D.

So aktuell ist verschollene Kunst

Ausstellung erinnert an Künstler, deren Karriere die Nazis zerbrachen. Die Schau kommt gut an – insbesondere bei Schülern

Von Heiko Hesse

Für Momente wie diese hat Stephan Döppler vor 50 Jahren angefangen, besondere Kunst zu sammeln. In mehreren Durchgängen streifen Schülerinnen und Schüler des Oberstufenzentrums „Alfred Flakowski“ durch die Kunsthalle Brennabor.

Für die jungen Leute und ihre Lehrerin Birgit Patz ist es Kunstunterricht außerhalb der Schule. Für Sammler Stephan Döppler ist es eine weitere Bestätigung, dass er mit den Werken verschollener Künstler Menschen bewegen kann.

Noch bis Sonntag kann man in der Kunsthalle 100 Werke von Frauen und Männern sehen, deren künstlerische Karriere durch die Nazis 1933 unterbrochen wurde. Als verschollen gelten sie, weil sie in der Nazi-Zeit ums Leben kamen oder danach künstlerisch nicht an ihre Erfolge anknüpfen konnten.

Kunstlehrerin Birgit Patz nutzte die Gelegenheit und lotste ihre Schülerinnen und Schüler in die Kunsthalle. Deren Aufgabe: Jede und jeder sollte sich mit einem Bild näher beschäftigen.

Elftklässlerin Carlotta Düring hat „Frau auf einer Brücke“ von Lotte Laserstein ausgesucht. „Es hat mich angesprochen“, sagt sie. Für sie strahle das Bild eine gewisse Ruhe aus. Schön sei, dass Lotte Laserstein Unschärfen gemalt hat. „So weiß man nicht, was hinter der Brücke kommt.“ Das macht es für die Schülerin interessant. Über dieses Werk wolle sie nun in die Vita der Künstlerin einsteigen, mehr über den gebrochenen Lebenslauf erfahren. Was ganz im Sinne des Unterrichts und natürlich auch des Sammlers ist.

Rund 700 Menschen hätten die Ausstellung seit Eröffnung Mitte August bisher besucht, sagt Stephan Döppler, für die Kunsthalle eine gute Zahl. „Von vielen Besuchern höre ich, dass sie über die Lebensläufe der Künstler zu deren Kunst kommen.“

Bei den Schülerinnen und Schülern am Freitag lief der Zugang andersherum. So kam Adrian Nagel über das Bild „November-Revolution“ an den Maler Oskar Nerlinger.

Warum dieses Bild? „Es zeigt Menschen, die sich gegen den Kaiser erheben und für die Demokratie eintreten“, sagt der Elftklässler. „Das ist auch heute wichtig.“ Das sieht seine Lehrerin nicht anders: „Ich möchte ihnen hier vermitteln, dass Kunst nicht im luftleeren Raum stattfindet“, unterstreicht Birgit Patz.

Was Stephan Döppler außerdem freut: „Die Hälfte der Besucher kam von außerhalb, meist Berlin und Potsdam.“ Eine Frau, die im Internet von der Ausstellung erfahren hatte, sei extra aus Wien nach Brandenburg an der Havel angereist.

Er wisse von mindestens 50 Besucher-Übernachtungen in Brandenburger Hotels und einigen Restaurant-Besuchen. „Das zeigt, dass die Kunsthalle auch ein wirtschaftlicher Faktor für die Stadt ist.“

Und wie geht es weiter? „Erst einmal lagere ich die 100 Bilder wieder ein“, sagt Stephan Döppler. Allerdings hätten Museen in Zwickau und Ingolstadt Interesse gezeigt. „Vielleicht wird das ja was.“

Info Die Finissage beginnt am Sonntag, 15. September 2024, um 15 Uhr in der Kunsthalle, Geschwister-Schöll-Straße 12.

Kunstsammler Stephan Döppler im Gespräch mit Schülern des Oberstufenzentrums Alfred Flakowski in der Kunsthalle Brennabor.

„Frau auf einer Brücke“ heißt das Werk von Lotte Laserstein, das Elftklässlerin Carlotta Düring sehr beschäftigt.

FOTOS: HEIKO HESSE

Heiko Hesse: „So aktuell ist verschollene Kunst“ zu Besuch und Projekt der Schüler:innen, in: *Märkische Allgemeine Zeitung*, 14.09.2024 (auch online).

Ausstellungsrückblick

ANLIEGEN DES PROJEKTES

Kritische Auswertung der Maßnahmen

Soziohistorische Aspekte und Demokratie-Bildung

Die Ausstellung bot insbesondere in Verquickung mit dem breiten begleitenden Programm eine fundierte Grundlage, um als Bildungsmaßnahme gegen Antisemitismus und rechten Extremismus zu wirken, da sie tief in die Thematik nationalsozialistischer Verfolgung und Diskriminierung sowie die weitgehende diskursive Marginalisierung bestimmter Künstler:innen nach dem Zweiten Weltkrieg eintauchte. Die Ausstellung lenkte den Blick auf die Auswirkungen ideologisch motivierter Ausgrenzung und Vernichtung von Kunst und Kultur und zeigte die tiefgreifenden Spuren, die Antisemitismus und rechte Ideologien in der deutschen (Kultur-)Geschichte hinterlassen haben.

Bildungseffekt gegen Antisemitismus und rechten Extremismus im Detail:

- **Aufarbeitung von Verfolgung und Diskriminierung:** Die Ausstellung widmete sich den Künstler:innen der sogenannten „verschollenen Generation“, die durch die nationalsozialistische Kulturpolitik ihrer Arbeitsmöglichkeiten beraubt und deren Werke verbannt und entwertet wurden. Hierdurch wurde das Publikum für die Konsequenzen von Antisemitismus und politisch motivierter Repression sensibilisiert, indem die direkten Ein- und Auswirkungen solcher Ideologien auf die Kultur und das Leben in der nationalsozialistischen Diktatur sichtbar gemacht wurden. Die Geschichten hinter den Kunstwerken trugen dazu bei, das Bewusstsein für die Schicksale und die Verfolgung der Künstler:innen zu schärfen, die durch Rassismus und rechte Ideologien geprägt wurden.
- **Erinnerungskultur und politische Bildung:** Durch die Präsentation der Werke und Biografien vermittelte die Ausstellung ein Panorama deutscher Geschichte, das an die Gefahren erinnert, die von ideologisch motivierter Ausgrenzung und Intoleranz ausgehen. Sie trug zur Stärkung einer aktiven Erinnerungskultur bei, die in direktem Kontrast zu rechten und rechts-extremen Tendenzen und antisemitischen Einstellungen steht. Geschichte durch ästhetische Objekte eindrücklich zu vermitteln, ermöglichte dem Publikum eine multidimensionale und emotionale Auseinandersetzung und verstärkte eine kritische Beschäftigung mit den Narrativen (kunst-)historischer Erzählungen.

- **Zeitliche Relevanz im Kontext der Landtagswahlen:** Die Ausstellung fand kurz vor den Landtagswahlen in Brandenburg statt und bot damit auch einen aktuellen Bezug zur politischen Gegenwart. Gerade in einer Zeit, in der rechte Positionen und antidemokratische Bewegungen erneut verstärkt auftreten, bot die Ausstellung eine Plattform, die historischen Ursprünge und die verheerenden Auswirkungen solcher Ideologien deutlich zu machen. Sie gab Impulse für Reflexion und Diskussion und konnte somit Besucher:innen dazu anregen, die Gegenwart kritisch zu hinterfragen und die Werte einer liberalen, pluralen, inklusiven und demokratischen Gesellschaft zu wahren.
- **Breite Ansprache und Teilnahme:** Durch ihr vielfältiges Rahmenprogramm, das öffentliche Führungen, Kurator:innengespräche und offene Diskussionsveranstaltungen umfasste, war die Ausstellung so konzipiert, dass sie ein breites Publikum ansprach. Die Möglichkeit für Schulen und Gruppen, sich im Rahmen von Führungen und pädagogischen Materialien intensiv mit dem Thema auseinanderzusetzen, stärkte diese Form der präventiven Bildungswirkung. Insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene, die oft im Fokus demokratischer Bildungsarbeit stehen, konnten so gezielt für die Gefahren von Extremismus und Diskriminierung sensibilisiert werden.

Durch die gezielte soziohistorische Kontextualisierung und vielfältige Einbettungsformen wie u.a. die eindrücklichen Künstler:innenbiografien und die Darstellung einer Epoche, in der Antisemitismus und rechte Ideologien die Kultur nachhaltig prägten, schaffte die Ausstellung einen breiten Bildungsansatz.

Sie kann als dezidierte Maßnahme zur Sensibilisierung gegen Antisemitismus und rechten Extremismus verstanden werden.



Ausgewählte Künstler:innenbiografien geben anschauliche Einblicke in die individuellen Lebenswege der im Nationalsozialismus Verfolgten Künstler:innen
Foto: B.F.

Ausstellungsrückblick

FUNDIERTE ERFOLGSKONTROLLE

Kritische Auswertung der Maßnahmen

Die nachhaltige Wirkung des geförderten Projekts über den Projektzeitraum hinaus lässt sich anschaulich den im Folgenden definierten Feldern dokumentieren und erörtern.

Bildungs- und Vermittlungsangebote – Kooperation mit Schulen

Lehrerin Birgit Patz war an zwei Tagen mit insgesamt 140 Schüler:innen des Oberstufenzentrums Alfred Flakowski, Brandenburg a. d. Havel, in der Ausstellung, die alle als Projektarbeit jeweils ein Booklet zu einem von ihnen ausgewählten „besonderen Werk“ im Dialog mit einem weiteren Werk in der Ausstellung in vergleichender Betrachtung angefertigt haben. Für weitere schulische Bildungsangebote ließ der überwiegend auf die Sommerferien fallende Ausstellungszeitraum leider kaum Möglichkeit.

Print-Medien zur Ausstellung

Neben dem Katalog (250 Stk.), sind Flyer (12 Seiten DINlang, 2500 Stk.), Postkarten (5 Motive à 500 Stk.), und Plakate A3 (zur Bewerbung) – jeweils mit den Logos der Fördernden und Hinweisen zur Ausstellung – gestaltet und verteilt worden. Die Postkarten fokussierten Motive mit Bezug zum Ausstellungsort Brandenburg an der Havel und seiner Umgebung und erfreuten sich daher einer sehr hohen Beliebtheit beim lokalen Publikum. Die ausstellungsbegleitende Publikation wurde neben dem Verkauf an Interessierte auch der örtlichen Bibliothek (Fouqué-Bibliothek Brandenburg) übergeben. Referenzexemplare legten die Autorinnen des Kataloges auch in den Bibliotheken der Museen aus, in denen sie jeweils tätig sind (Max Ernst Museum des LVR in Brühl, Museum Zentrum für verfolgte Künste in Solingen, Museen der Stiftung Stadtmuseum Berlin). Weitere Referenzexemplare gingen den Fördernden der Ausstellung zu. Inhalte und Ergebnisse des Projekts bleiben der interessierten Öffentlichkeit somit weiterhin relativ niederschwellig zugänglich.

Resonanz in den definierten Zielgruppen in Bezug auf Neuerwerb, Erweiterung und Bestätigung von Wissen

Rückblickend lässt sich feststellen, dass die Ausstellung ein vielschichtiges Spektrum an Wissenserwerb und -vertiefung in den definierten Zielgruppen (gezielte Bildungsarbeit mit Schüler:innengruppen, Vermittlung soziohistorischer, demokratiebildender und kunsthistorischer Inhalte an ein breites gesellschaftliches Publikum insbesondere aus der Region) ermöglichte.

Die Ergebnisse lassen sich in Bezug auf die Bereiche Neuerwerb, Erweiterung und Bestätigung von Wissen wie folgt zusammenfassen:

- **Neuerwerb von Wissen:** Durch die Beschäftigung mit bisher unbekannten künstlerischen und historischen Aspekten dieser Epoche konnten Schüler:innen und auch weitere Besucher:innen neue Einblicke in das Schaffen der „verschollenen Generation“ und die Folgen ideologisch motivierter Verfolgung gewinnen. Insbesondere durch die Bildungs- und Vermittlungsarbeit mit Schüler:innen und daraus erwachsender Projektarbeit als Hausarbeit und in den folgenden Unterrichtseinheiten, konnten eine fundierte Auseinandersetzung und angeleiteter Wissenserwerb der Schüler:innen dokumentiert werden.
- **Erweiterung von Wissen:** Die Diskussionsveranstaltungen und Führungen boten für viele Besucher:innen und die teilnehmenden Schüler:innen eine Gelegenheit, bereits vorhandenes Wissen über den Nationalsozialismus und dessen kulturelle Auswirkungen im Zusammenhangsgefüge der Kunst- und Gesellschaftsgeschichte zu erweitern. Besonders durch die Kontextualisierung der Werke und Lebensgeschichten der ausgestellten Künstler:innen konnten die Bedeutung und Tragweite dieser Zeit vertieft erfasst werden.
- **Bestätigung und Reflexion von Wissen:** Die Ausstellung ermöglichte zudem eine Bestätigung und Reflexion von bereits bestehendem Wissen, das in Diskussionen und durch selbstständige Projektergebnisse reflektiert und gefestigt werden konnte. Die Schüler:innen dokumentierten ihren individuellen Lernfortschritt in einer Projektarbeit und durch die Weiterbearbeitung der Ausstellungsthemen in Unterrichtseinheiten.
- **Wissensfortschritts-Evaluation:** Offene Befragungen während der Führungen ergaben einen deutlichen Wissenszuwachs der Besucher:innen, diese Befragungen könnten zukünftig z. B. durch schriftliche Befragungen, digitale Tools, schriftliche Reflexionen, anonymisierte Fragebögen oder digitale Feedbackinstrumente, erweitert werden, um fundierte Rückschlüsse auf das Maß des Wissenserwerbs und der Themenverarbeitung zu ermöglichen.
- **Feedback durch Fachpublikum und Interessensgruppen:** Die Erfassung des Feedbacks von Kunsthistoriker:innen (hier insbesondere den Katalogbeiträger:innen und Mitarbeiter:innen diverser Museen aus Berlin und Brandenburg) ergab zudem eine durchweg positive Bewertung der Ausstellung hinsichtlich ihrer Gestaltung und auch ihrer Fachwirksamkeit und ihres Vermittlungswertes. Besucher:innen der lokaler Bildungs- und Kulturinstitutionen, jedoch auch der lokalen und Landespolitik bestätigten diesen Eindruck.
- **Mediale Resonanz und Reichweite:** Die Berichterstattung und die Resonanz in Print-, Online- und sozialen Medien konnte ebenfalls Aufschluss über die öffentliche Wahrnehmung und Rezeption der Ausstellung geben. Dass so viele Besucher:innen angaben, durch Hinweise von Bekannten auf die Ausstellung aufmerksam geworden zu sein, spricht dafür, dass Ausstellung und Themen eine sogenannte *Tellability* aufweisen, d.h. einen gewissen Neuigkeitswert.

Statistische Erhebungen

DIE AUSSTELLUNG IN ZAHLEN

Die Ausstellung in der Kunsthalle Brennabor, Geschwister-Scholl-Straße 12, Brandenburg an der Havel, war geöffnet jeweils Freitag, Samstag und Sonntag von 13.00 bis 18.00 Uhr sowie nach Vereinbarung, so ergaben sich in Summe 18 Ausstellungstage, 5 Sonderöffnungen, das entspricht insgesamt **23 Öffnungstagen**, und einem Besucher:innenaufkommen von im Durchschnitt 37 Besucher:innen pro Tag.

Insgesamt wurden **842 Besucher:innen** verzeichnet, darunter waren u.a. 140 Schüler:innen des Oberstufenzentrums Alfred Flakowski, Brandenburg an der Havel, drei Stadtparlamentarier:innen aus Brandenburg an der Havel, eine Bundestagsabgeordnete, eine Landtagsabgeordnete aus Brandenburg, zwei Vertreter:innen des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, drei Vertreter:innen der Kultusministerien von Hessen und Niedersachsen und eine Vertreterin der Ostdeutschen Sparkassen Stiftung.

Die Besucher:innen kamen laut eigenen Angaben aus Brandenburg (nämlich aus Beetzsee, Brandenburg an der Havel, Falkensee, Glienicke Nordbahn, Gräben, Lehnin, Nuthetal, Premnitz, Potsdam und Ranzig), Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, des weiteren aus Österreich und Irland.

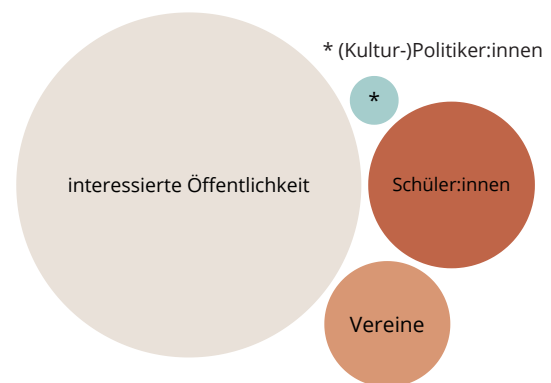
Teilnehmer:innenzahl anlässlich der jeweiligen Veranstaltungstermine

Vernissage	185
Curatorial Talk	34
Kunst und Freiheit	14
Abschluss	42

Zudem ließen insgesamt **33 Katalogverkäufe** vor Ort verzeichnen.

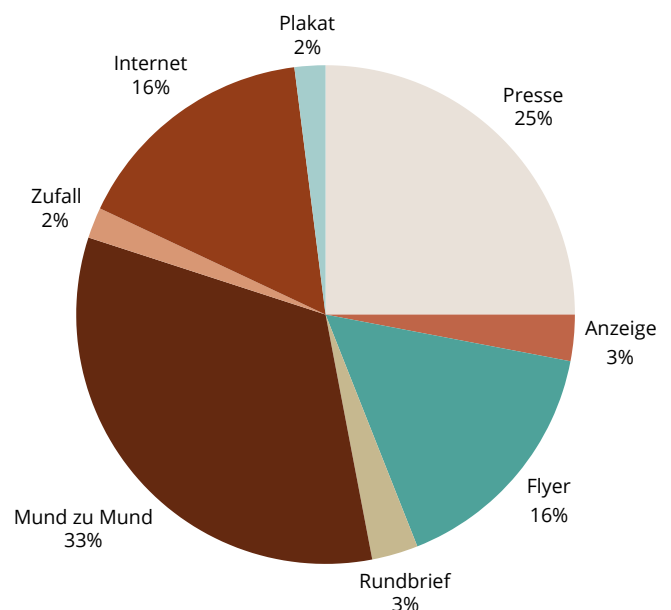
Besucher:innenstatistik

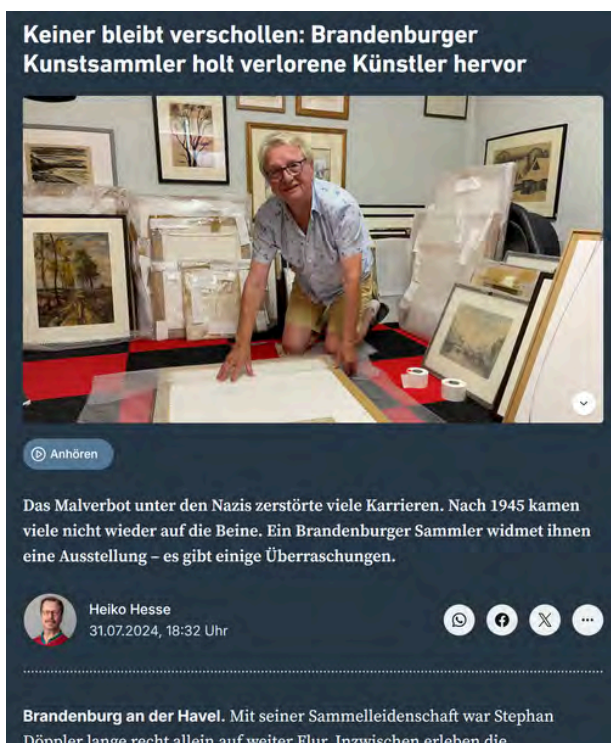
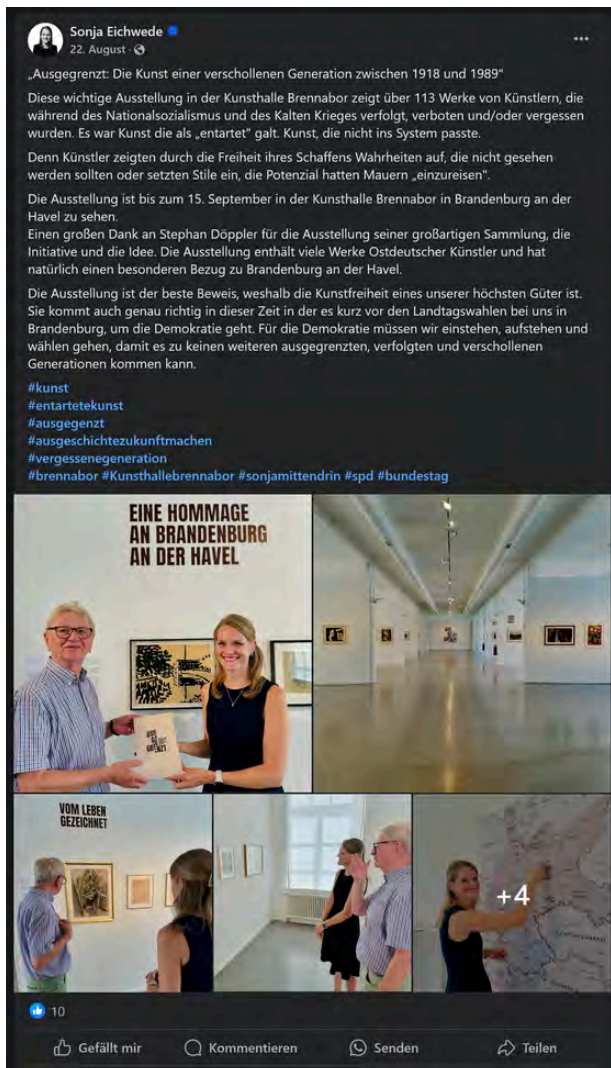
Die 842 Besucher:innen nach Segmenten



Umfrage zu Besuchszahlen und Marketing

Wie wurden Sie auf die Ausstellung aufmerksam?





Ausstellungsrückblick PRESSE & MEDIEN

2 Veröffentlichungen in der *Märkischen Allgemeinen Zeitung*, am 01. August 2024 und 13. September 2024 (Brandenburg an der Havel; Printauflage 7.190, ePaper 2.205)

siehe auch: <https://www.maz-online.de/lokales/brandenburg-havel/brandenburg-an-der-havel-kunsthalle-brennabor-zeigt-kunst-der-verlorenen-generation-2X2HRZEJVZBG5ABHJA4YCW3V4.html>
und <https://www.maz-online.de/lokales/brandenburg-havel/brandenburg-an-der-havel-verschollene-kuenstler-als-thema-im-osz-flakowski-OUQJXBZXDFA4DAQJ6XOS6O5B5Q.html>

1 Veröffentlichung im *Brandenburger Wochenblatt (BRAWO)* der Märkischen Oderzeitung (MOZ) (Printauflage 3.466, ePaper 246)

2 Veröffentlichungen im *Meetingpoint*, siehe <https://www.meetingpoint-brandenburg.de/>

diverse weitere Veröffentlichungen und Veranstaltungshinweise online

siehe u.a.: <https://erlebnis-brandenburg.de/veranstaltungen-details/kunsthalle-brennabor-ausstellung-ausgegrenzt>
https://brandenburg-havel.rotary.de/#neues-ausstellung-ausgegrenzt_1=20242025
<https://freunde-kunsthalle-brennabor.com/ausgegrenzt-die-kunst-einer-verschollenen-generation-zwischen-1918-und-1989/>

Radiointerview in der Kunsthalle Brennabor im Rahmen der Ausstellung, gesendet u.a. am 19.09.2024, 07:10: Vor der Brandenburg-Wahl Kulturakteur*innen aus Brandenburg an der Havel. Ein Gespräch mit Reporterin Corinne Orlowski, *radio3. Das Kulturradio*.

https://www.radiodrei.de/programm/schema/sendungen/radio3_am_morgen/archiv/20240919_0600/radio3_aktuell_0710.html

Aus der Berichterstattung: Resonanzen in den Sozialen Medien und der (Online-)Presse (Screenshots)



STAND 11|2024

Redaktion

Stephan Döppler
und Birte Fritsch

Text, Layout und Gestaltung

Birte Fritsch

Dank

Ausstellung und Katalog wurden ermöglicht durch die Förderung Ostdeutschen Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Mittelbrandenburgischen Sparkasse, der Stadt Brandenburg an der Havel und dem Rotary Club Brandenburg an der Havel.

Den Förderern sei an dieser Stelle besonders herzlich gedankt.

**AUS
GE
GRENZT**
DIE KUNST EINER
VERSCHOLLENEN
GENERATION
ZWISCHEN 1918
UND 1989
